



Vom Stellenwert des Post-Personals

Die MitarbeiterInnen seien das höchste Gut, ja schlichtweg das Kapital im Unternehmen. **Fairness, Wertschätzung und Förderung von Leistung** wird vom Postmanagement vollmundig versprochen. Doch es gibt Anlässe wonach diese selbstaufgelegten Wertvorstellungen anzuzweifeln sind.

✘ Beispiel 4. Jänner „100%iger Infoposttag“

Nicht bereit ist das Management für den 4. Jänner Erleichterungen (Aufteilung der Kuverts auf die Woche) bei der Infopostzustellung zu gewähren. Die Ablehnung wird damit begründet, dass vor einem Jahr den Kunden eine 100%ige Zustellung zugesagt wurde. Dass sich mittlerweile durch den harten Lockdown die Sachlage grundlegend geändert hat, spielt keine Rolle. Und offensichtlich ist man nach den massiven Anstrengungen des Personals während des Weihnachtsverkehrs an keiner Entlastung interessiert.



Wertschätzung sieht anders aus.

✘ Beispiel 6. Jänner „freiwillige“ Paketzustellung

Auf freiwilliger Basis sollen MitarbeiterInnen am Feiertag Pakete zustellen. Zusätzliche Anerkennung (z.B. Belohnung) für diese außertourliche Leistung gibt es nicht. Wie die „Freiwilligkeit“ in der betrieblichen Praxis aussieht, ist allerdings ein besonderes Thema.



Das ist weder fair noch leistungsfördernd.

Ein Einkommensvergleich:

VORSTAND VERDIENT IN 3 TAGEN SO VIEL WIE LEIHARBEITER IM JAHR

Nach Berechnungen auf Grundlage des Geschäftsberichtes verdient laut KONTRAST.at ein Postvorstand pro Tag 6.300 Euro. Er hat also in drei Tagen mehr als ein selbständiger Paketzusteller für die Post im ganzen Jahr. (Quelle: Kontrast.at v. 16.12.2020)

